

# Sternmythen

Seit den Phänomena des Aratos vor bald 2300 Jahren gibt es wenige Neues zu den Sagen rund um die Sternbilder: Die meisten Autoren konzentrieren sich auf die klassischen Sagen des Altertums, denen unsere Sternbilder ihre Namen verdanken.

Auch dieses Buch konzentriert sich natürlich auf die alten Griechen: 19 Sagen werden nacherzählt – angenehmerweise nicht als Zusammenfassung, sondern wirklich als Geschichte. Ergänzt werden die Erzählungen durch Figuralsternkarten aus dem eher unbekannteren Sternatlas von Alexander Jamieson aus dem Jahr 1822. Soweit, so gut – und wenn das alles wäre, wäre Sternmythen nur noch ein weiteres Buch zu einem Thema, bei dem die Autoren seit Jahren gegenseitig beieinander abschreiben.

Zum Glück geht die Autorin einen Schritt weiter und wirft auch einen Blick über den Tellerrand: Die Vorstellungen einiger anderer Kulturen werden zumindest kurz vorgestellt. Generell ist es schwer, zu fremden Sternsagen Literatur zu finden – zu viel ging allein in den letzten 200 Jahren verloren. Um so angenehmer ist es,



dass zumindest die Namen in einigen anderen Himmelsvorstellungen erwähnt werden, auch wenn es zu den damit verbundenen Deutungen wenig weiteres Wissen gibt.

Jedes der 19 Kapitel mit Sternsagen endet mit einigen Informationen aus astronomischer Sicht: Die modernen Sternbilder werden kurz vorgestellt, und der interessierte Amateurastronom findet eine Liste mit Beobachtungszielen für kleinere Teleskope und

einigen Daten rund um die Himmelsobjekte. Das ersetzt zwar keinen Beobachtungsführer, aber es erinnert doch daran, was man hier außer Göttern und Helden noch sehen kann.

Insgesamt gibt Sternmythen eine neue Perspektive auf die alten Geschichten und lohnt sich auch für alle, die die griechischen Sagen schon einmal gehört haben. Es ist ein kurzweiliger Streifzug durch die Sagenwelten des Sternenhimmels.

*Alexander Kerster*

.....  
 Eva Hölzelová: **Sternmythen**,  
 1. Auflage, Astronomie-Verlag,  
 Reichenschwand 2020, 212 Seiten